

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich  
des 35-jährigen Bestehens des Handwerkerinnenhaus am  
21. Juni 2024 in Köln, Handwerkerinnenhaus**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Sin, Frau Doktorin Geißler und Frau Lehmann,  
sehr geehrtes Team des Handwerkerinnenhauses,  
sehr verehrte Frau Ministerin,  
sehr geehrte, liebe Katharina Dröge,  
sehr geehrte Frau Bezirksbürgermeisterin Doktorin Siebert,  
liebe Kolleginnen Beigeordnete,  
sehr geehrte Frau Pedersen, Gleichstellungsbeauftragte der  
Stadt Köln,  
sehr geehrte Unterstützerinnen und Unterstützer aus Politik,  
Verwaltung und engagierter Zivilgesellschaft,  
was für ein freudiger Tag für Köln – ein Tag der Frauen, die  
wissen, wo der Hammer hängt – die wissen, dass  
Gleichstellung mitunter bedeutet, dicke Bretter zu bohren – und  
zwar wortwörtlich!

Seit 35 Jahren arbeitet das Handwerkerinnenhaus ganz  
praktisch und realitätsnah für die Verwirklichung des Artikel 3  
Absatz 2 unseres Grundgesetzes. In dem Artikel heißt es  
schlicht, aber leider immer noch allzu programmatisch: „Männer  
und Frauen sind gleichberechtigt“.

Diese Formel ist so umfassend und enthält all die Aspekte, auf die sich das Handwerkerinnenhaus fokussiert:

Selbstentfaltung fern von Rollenzwängen.

Berufs- und Bildungschancen unabhängig von dem jeweiligen Geschlecht.

Die Vermittlung von Fähigkeiten im handwerklich-technischen Bereich.

Und für mich ist das Handwerkerinnenhaus vor allem dies:

Die stetige Ermutigung für alle Frauen, auch die Träume umzusetzen, die nicht in die immer noch viel zu großen Klischee-Schubladen hineinpassen.

Ihnen und Euch allen meine ganz herzliche Gratulation zu dieser Leistung und diesem Beitrag zu einem geschlechtergerechteren Köln!

Liebe Anwesenden, eine der Protagonistinnen des Vereins durfte ich vor wenigen Wochen mit dem Frauenpreis der Stadt Köln auszeichnen – mit dem Else-Falk-Preis 2024: Christiane Lehmann. Ich hoffe die Freude über diese Würdigung hält noch an – eine Würdigung die zuallererst Christiane Lehmann gilt, aber natürlich auch der Institution, die seit vielen Jahren von ihrem besonderen Engagement profitiert.

Seit beachtlichen 25 Jahren arbeitet sie in diesem Projekt mit, doch die Anfänge des Handwerkerinnenhaus reichen noch 10 Jahre weiter zurück: Bis ins Jahr 1989.

Du hast eben selbst darauf hingewiesen, liebe Christiane, wie aus einem Stammtisch von und für Handwerkerinnen der Verein entstand und dass Lie Selter, die damalige Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Köln, als Geburtshelferin gelten darf.

Warum das Handwerkerinnenhaus gerade in Köln gegründet, liegt sicherlich vor allem am herausragenden Einsatz der damals aktiven Frauen – sowohl in der Zivilgesellschaft mit ihrer starken Frauenbewegung als auch auf Seiten der Stadt Köln, die bis heute gerne Unterstützerin dieser Institution ist.

Neben dem Engagement gibt es aber noch einen weiteren Erklärungsansatz, warum der Standort Köln für Handwerkerinnen der ideale Ort ist.

Köln ist die einzige deutsche Stadt, für die Frauenzünfte im Mittelalter nachweisbar sind! Handwerksmeisterinnen organisierten sich in diesen Frauenorganisationen, arbeiteten nach einem eigenen Regelwerk und bildeten weiblichen Nachwuchs nach bestimmten Standards aus.

Das bedeutet nicht, dass Kölnerinnen im Mittelalter in paradiesischen Zuständen gelebt hätten. Aber es zeigt doch, dass das Handwerk in Köln schon vor Jahrhunderten eine

weibliche Seite hatte, die deutlich stärker und sichtbarer war als anderswo. Auch deshalb finde ich:

Für das Handwerkerinnenhaus kann es keinen besseren Standort als diese Stadt geben.

Liebe Anwesende, ganze Generationen von Mädchen und Frauen wurden seit 1989 in ihrer beruflichen Orientierung unterstützt – und in der Überzeugung gestärkt, dass sie alles erreichen können, was sie wollen.

Sie lernen seither Reparaturen selbst durchzuführen, Möbel zu bauen oder sich kreativ handwerklich auszuleben. Damit werden Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit gestärkt. Die jungen Frauen wachsen mit den Aufgaben und erwerben so viel mehr als handwerkliches Geschick: nämlich Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Resilienz und Konzentration – Fähigkeiten, die in jedem Beruf und in jeder Lebenslage gebraucht werden!

Dieser zupackende, handwerkliche Ansatz hat sich im Handwerkerinnenhaus in den zurückliegenden 35 Jahren für rund 28.000 Frauen bewährt – und ich bin sicher, dass er auch in Zukunft vielen Mut machen wird, an sich zu glauben und sich zu verwirklichen!

Ich danke allen, die an dieser großartigen Einrichtung Anteil haben – allen, die mit Herzblut bei der Sache sind und erheblich zu Kölns so spürbarer weiblicher Kraft beitragen!

Ihnen und euch allen ein schönes Jubiläumsfest!